



Ei, Ei, Ei: Die Eierrösi der Mättli-Zunft Littau.



Gelbe Zähne, grüne Augen: Ein Werwolf der Eglichtzler aus Weggis.



Die Güggali aus Daiwil werden heuer 25 Jahre alt.



Dem Fasnachtsvolk eingeheizt.



Gförschig: Die neu gegründeten Figuras Fieri aus Willisau.



Ein Heimspiel: Die Karnöffelzunft organisierte die 25. Ausgabe der Städtlifasnacht. Fotos Ledi Herzog

## Ein heldenhafter und legendärer Museumstag

**WILLISAU** Die traditionelle «Narrenmesse» am vergangenen Sonntag war der Auftakt zur 25. Städtlifasnacht. Im Zentrum stand die Rede von Stephan Kneubühler. Der Zunftmeister appelliert, sich für die wichtigen Dinge im Leben Zeit zu nehmen.

von **Ramon Marti**

Ein dreifaches «Narri-Narro» darf auch in der katholischen Kirche St. Peter und Paul nicht fehlen. Es ist der Schluss einer rund zehnminütigen Meisterrede. Karnöffelzunftmeister Stephan Kneubühler widmet sie den «Museumstagen». Kurz zusammengefasst: Wenn jeder gelebte Tag eines Menschen katalogisiert und die erlebten Momente in Bildern und Kurzfilmen festgehalten werden würden, könnte daraus ein persönliches Museum errichtet werden. Doch würden wir mit dem Gesehenen zufrieden sein? Oder besser: Sind wir mit unserem Leben glücklich? Kneubühler stellt Vergleiche an: «Wenn wir 80 Prozent unserer Zeit mit einem Job verbringen, der uns nicht gefällt, dann wären auch 80 Prozent des Museums damit gefüllt.» Oder: «Wenn wir ständig wütend wären und 90 Prozent der Menschen in unserem Umfeld an-



Zunftmeister Stephan Kneubühler redet über Träume und Taten. Fotos Ramon Marti

schreien würden, könnten dies die Museumsbesucher genauso sehen.» Und das Wichtigste: «Wenn wir unseren Liebsten – Personen oder Aktivitäten – nur zwei Prozent unseres Lebens widmen würden, so gäbe es nicht viel mehr zu sehen als ein paar eingerahmte Bilder am Ende eines langen Flurs.» Des Zunftmeisters Botschaft ist also klar: Ein Mensch soll sich Zeit nehmen für die Dinge, die er liebt. Schlussendlich sei jede und jeder selbst verantwortlich für das persönliche Museum. Für «Kneubi» steht fest: Nicht unsere Träu-

me sind es, die unsere Nachwelt von uns in Erinnerung behält. Die Taten machen uns aus: «Müsste. Sollte. Könnte. Würde. Hätte. Das Zauberwort heisst «Machen». Verschieben Sie Ihre Grenzen und tun Sie etwas für Ihre eigenen Museumstage», fordert der 48-Jährige.

### Göttliche Napfruuger

Kneubühlers Rede war jedoch nicht sein einziger Auftritt. Nebst der Begrüssung und dem Schlusswort zündete er eine Zunftkerze an. Das Licht der Kerze soll das Narrenvolk unfallfrei durch die



Die Napfruuger unter der Leitung von Hanni Troxler (rechts, mit Gitarre).

nährischen Tage begleiten. Musikalisch umrahmt wurde der Fasnachtsgottesdienst von den einheimischen Napfruuggern unter der Leitung von Hanni Troxler. Als Göttinnen und Götter aller Art verlieh die Willisauer Guuggenmusik der Messe eine besondere Note.

### Kirchliche Sporthelden

Passend zum Fasnachtsmotto «Helden und Legenden» haben sich auch die drei Personen, die den ökumenischen Gottesdienst gestaltet haben, heldenhaft verkleidet – auf eigene

Art und Weise: Pfarreiseelsorgerin Christine Demel sorgte mit ihrer roten Mütze und ihren Aufwärmübungen fürs «Gummistiefel-Weitwerfen» für lachende Gesichter. Der katholische Pfarreileiter Andreas Wissmiller als Bayern-Fan und der reformierte Pfarrer Uwe Tatjes als Anhänger von Werder Bremen konnten sich ihrerseits ein paar fussballerische Seitenhiebe nicht verkneifen. Insgesamt ein heldenhafter Auftakt in die Narrenzzeit und eine Vorlage für legendäre Museumstage.